

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 3.

Montag, den 9. Januar 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.



**3000 Mark**

sind (auch in kleineren Posten) bis Mitte März gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Näheres bei der Redaktion.

**Ziehung 1. Februar 1893!**

In Deutschland gestattete

**Eisenbahn Staats-Loose**

Haupttreffer: M. 600 000, 400 000  
100 000, 60 000 etc.

Jedes Loos gewinnt sicher.

Ein Original-Loos Mk. 5.—.

a monatl. Einzahlung. Porto 30 Pf.  
Gewinnliste gratis versend. Agentur

**Wilh. Zimmermann,**

Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

**Chocolade u. Cacao,**

**Comp. Française,**

**holländ. Cacao van Houten,**

**verschied. Sorten feinen**

**Thee in Packeten**

**und offen, sowie engl.**

**Albert Bisquits**

empfehl

**Gustav Hammer,**  
Hauptstr. 103.

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

**Boß'schem Vogelfutter.**

Hier zu haben bei

**Carl Wilh. Bott.**

Der große Prachtkatalog der Vogelbandlung Boß Köln ist daselbst einzusehen.

**I<sup>a</sup> Limburgerkäse**

von der Molkerei Seldensingen

empfehl

**Chr. Batt.**

**Salat- & Oliven-Oel**

ist zu haben bei

**Gustav Hammer.**

\*\*\*\*\*

**Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.**  
Anfertigung solider  
**Aussteuer-Betten**  
aus bestem Material unter billigster Berechnung.  
Großes Lager in  
**Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,**  
zu den billigsten Preisen.

\*\*\*\*\*

**Mein Wollwarenlager**

ist wieder vollständig sortiert und verkaufe wie bekannt zu den denkbar billigsten Preisen.

**Emil Russ.**

Wildbad.

**Geschäfts-Empfehlung.**



Ich erlaube mir mein reichhaltiges  
**Schuhwarenlager**

von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw. bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Bungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.**



**Importierte Havanna, Bremer und**

**Hamburger Cigarren,**

**Griechische, Russische, Egyptische**

**Cigaretten & Tabake**

**Gustav Hammer, Hauptstr. 103.**

**Prima graue Kernseife**  
 garantiert aus reinem Talg ohne Füllung  
 mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,  
 Prima weiße Stearinseife,  
 transparente Schmierseife,  
 Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,  
 Talglichter,  
 Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,  
 Salon-, Eis- oder Alabafterkerzen,  
 Brillant Paraffinkerzen,  
 Stärke von Kernen, zum warmwärmen,  
 " " Reis acht engl. Marke Ir-  
 lands u. Co.,  
 " " Reis von Hofmann und  
 feinste Crémstärke,  
 Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,  
 Wachs reines Landwachs,  
 Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-  
 sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen  
 empfiehlt billigst  
 Chr. Pfau.

**Hofman's Patentstärke**  
 " **Silberglanzstärke**  
 " **Cremstärke**  
**Zwicks Doppelstärke**  
**Tapezierstärke**  
**Weisses Wachs**  
**Borax ganz und gemahlen**  
**Blaukugeln und Pulver**  
 empfiehlt **Fr. Treiber.**

Gestricke  
**Herren-Westen**  
 von 2 M. 60  $\frac{1}{2}$  an  
**Knaben-Westen**  
 von 1 M. 60  $\frac{1}{2}$  an  
 empfiehlt **G. Rieinger.**

Zu jetziger Verbrauchszeit empfehle ich meine  
**Woll-Artikel**  
 in Echarpas in Wolle u. Chenille, Tailen  
 und Kopftücher, in Wolle, Perlwolle und  
 Chenille, Hauben, Kopfhüllen, Kinder-  
 Kapuzen, Kindermützen und Nebelkappen,  
 Kinder-Hüttel u. Kleidchen, Woll- und  
 Plüsch-Kragen, für Damen u. Kinder,  
 Mütze, Shawlchen, Stöcker, Handschuhe,  
 wollene Herren- und Kinder-Shawl,  
 Kinder-Schuhe, End-Schuhe in allen Größen,  
 Damen-, Herren- u. Knaben-Westen von  
 1 M. 50  $\frac{1}{2}$  an, Unterhosen u. Unterleib-  
 chen von 1 M. an, Unterröcke, Normal-  
 Hemden von 1 M. 80  $\frac{1}{2}$  an, Längen,  
 Strümpfe u. Socken in allen Größen und  
 Farben. **Luise Holz, Hauptstr. 130**

**Tectorium**  
 unzerbrechliches Ersatzmittel für Fensterglas,  
 namentlich geeignet für Gewächshäuser, Ver-  
 anden, Oberlichter, Fabrik-, Kellers, Stall-  
 und Mistbeefenster empfiehlt bestens  
**Fr. Treiber.**

**I<sup>a</sup> Emmenthaler und  
 Limburgerkäse**  
 empfiehlt **Gustav Hammer.**

**Koch- & Süß-Butter**  
 jeden Tag frisch zu haben bei  
**Chr. Batt, Rathausgasse.**

# Krieger-Verein Wildbad.

## Die Weihnachts-Feier



des Krieger-Vereins findet am  
**Dienstag, den 10. Januar 1893**  
 abends 7 Uhr

im Gasthof z. Löwen statt.

Die Mitglieder werden sich sehr freuen, wenn auch sonstige aufrichtige Freunde und  
 Gönner der alten Veteranen sich einfinden.  
 Den 6. Januar 1893.

Der Vorstand.

### BUTTER naturrein 9 Pfd. netto HONIG

HOFTAFELBUTTER . . . . .	M. 7.75	) eigene Meierei
TAFELBUTTER Ia . . . . .	" 7.40	) tägl. frisch
Bienen-Schleuderhonig 1892-er allerf. . . . .	M. 4.70	
" Blumenhonig, für Brustleidende . . . . .	" 5.—	
Hellen Wabenhonig . . . . .	" 5.50	
Akazientafelhonig . . . . .	" 5.50	
4 1/2 Pfd. Butter und 4 1/2 Pfd. Honig ff. . . . .	" 6.50	
Honigwein, für Magenleidende 4-Litr.-Dose . . . . .	" 4.50	
Himbeersaft, 4-Liter-Fässchen . . . . .	" 4.50	
Eier, garantiert frische pr. 60 Stück . . . . .	" 3.50	
Schwämme, frische Ernte allerf. pr. Pfd. . . . .	" 2.—	sonst unfr. Zurücknahme.

**Bettfedern u. Daunen**  
 pr. 1 Pfd. netto

GÄNSE-FEDERN . . . . .	M. 1.30	hochprima . . . . .	M. 1.60
GÄNSE-HALBDAUNEN . . . . .	" 1.80	" . . . . .	" 2.20
gerissen stielfrei silberweiss . . . . .	" 2.20	und . . . . .	" 2.50
GÄNSE-DAUNEN schneeweiss wunderb. Füllkraft M. 4 allerf. . . . .	4.50	frisch geschl. . . . .	
jung und fett . . . . .		sauber gerupft. . . . .	
9 Pfd. netto . . . . .			
3 Kapaunen oder Paularden . . . . .	M. 5.70		
1 Puten (Truthahn) . . . . .	" 6.25		
3 Suppenhühner oder eine Bratgans . . . . .	" 5.30		
Gänseleber 9 Pfd. netto . . . . .	" 9.—		
Gänsefett 9 1/2 Pfd. netto . . . . .	M. 13.— bis 15.—		

lief. Embalage, portofrei pr. Nachnahme.

### LEBENDES GEFLÜGEL

zur Zucht oder Mastanstalt in Bahn Sendungen  
 empfiehlt billigst

**R. He. Feldmann**  
 Buczacz (Oesterreich.)

Bienenblumenhonig per Ctn. M. 38.

Bienenschleuderhonig per Ctn. M. 34.

## Bernh. Hofmann in Wildbad

empfehl alle Sorten

### Violin-Saiten

echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten  
 deutsche Saiten für Violin und Gitarre  
 Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege  
 und Colophonium sind stets am Lager.

Violinen, Violinbögen und Gitarren in allen Größen  
 und Preislagen, Violin- u. Gitarre-Kasten aus Pappe  
 und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente  
 werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und  
 pünktlich besorgt.

## Schuld- & Bürgscheine

empfehl die Buchdruckerei von  
**Bernhard Hofmann.**



## R u n d s h a n.

Sulz a. N., 4. Januar. Die hiesige katholische Gemeinde, welche schon seit einiger Zeit einen Kirchenbaufonds gegründet hat, hat in den letzten Tagen von einem hiesigen Bürger ein Grundstück um 800 M. zu einem Bauplatz erworben. Die projektierte Kirche kommt vor die Stadt an die Rischinger Straße zu stehen. Mit dem Bau derselben soll im kommenden Frühjahr begonnen werden. — In Leinstetten, W. Sulz, geriet letzten Dienstag nachmittag ein Knecht beim Holzführen zwischen zwei Langholzwagen und wurde von denselben buchstäblich zerdrückt, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Laupheim, 4. Jan. Dem vor einiger Zeit in hiesiger Gegend verübten Raub reibt sich leider wieder ein weiterer an. Am Christabend wurden zwei Frauenzimmer auf dem Wege von Erzingen nach Nittstissen von einem unbekanntem Manne überfallen. Das eine konnte sich flüchten, während das andere von dem Lotterbuben überwältigt, gebunden und seiner Barschaft beraubt wurde. Die von dem ersten Frauenzimmer zu Hilfe gerufenen Ortsbewohner verjagten den Uebelthäter. In kurzer Zeit ist dies schon das viertemal, daß derartige Verbrechen teils versucht, teils verübt wurden.

Münzingen, 4. Jan. Rastlos thätig bis zum letzten Augenblicke, verstarb gestern an einem Schlaganfall im 83. Lebensjahr der in weiten Kreisen bekannte älteste Ortsvorstand des Bezirks, Schultheiß Bögel in Böttingen. Von seiner Arbeit auf dem Rathhause wollte er sich im Hause seiner Tochter beim Vesperschoppen erholen, und starb, bis man ihn in das Haus verbrachte. Seine ersprießliche Thätigkeit als Ortsvorstand, Aufsichtsmittglied des landwirtschaftlichen Bezirksvereins und als Mitglied des Amtsvorstandes wurde längst auch höheren Orts anerkannt durch Verleihung der goldenen Verdienstmedaille. Ehre dem wackeren Biedermanne!

Ulm, 5. Dez. Gestern Abend ließ sich ein Soldat bei Mertissen vom Bahnzug überfahren. Es ist der bayerische Kanonier Titus Anzer aus Weilheim, der beim ersten bayer. Fußartilleriebataillon in Neu-Ulm stand. Furcht vor Strafe wegen einer Veruntreuung in der Küche hat ihn in den Tod getrieben.

— Aus dem badischen Oberlande: In dem Amstättchen Stocach im Seckreis brach am Neujahrstag Abends 10 Uhr in der Kunstmühle des Herrn Heinrich Winter, dem größten und leistungsfähigsten Mühlenwerk in der ganzen Gegend, Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß das umfangreiche Gebäude mit sehr bedeutenden Mehl- und Fruchtvorräten binnen wenigen Stunden in Schutt und Asche lag. Der Schaden ist sehr groß, aber durch Versicherung gedeckt. Die Löschmaßregeln waren durch Einfrieren der Feuerspritzen gehemmt. Das Mühlenwerk ist schon zweimal und zwar 1867 und 1880 abgebrannt; vor einigen Jahren war es auf das neueste Walzensystem eingerichtet worden.

— In der Montag-Nacht brach im Waisenhause zu Freiburg i. B. Feuer aus. Es entstand eine große Panik. Leider ist bei dem Brande ein Kind umgekommen.

Karlsruhe, 5. Jan. Morgen werden zwei Bataillone von hier nach Rastatt verlegt. In der verfloßenen Nacht starben weitere zwei Soldaten des Leibgrenadierregiments an der Genickstarre. Neun wurden

in das Spital übergeführt. Man führt die Epidemie auf den schlechten baulichen Stand der Kaserne zurück, die vom Schwamm durchsetzt sein soll.

— Zu spät erwiesene Unschuld. Eine ergreifende Geschichte ist vor einiger Zeit in Rehme bei Deynhausen [Kreis Minden] zum Abschluß gekommen. Am Weihnachts-Heiligenabend waren es gerade 30 Jahre her, als sie ihren Anfang nahm. An diesem Tage [1862] schickte der Salzfactor v. Promnitz seinen Diener Anton Körtner zur Post, um einen Gelbbrief von 450 Mark abzuholen. Anton übernahm nebenbei den Auftrag, einen für die Kirche bestimmten Weihnachtsbaum dem Pfarrer zu überbringen. In Folge der schweren Last hatte Körtner das Unglück, aus seiner Tasche den Wertbrief zu verlieren. Trotz allen Suchens war das Vermißte nicht wieder aufzufinden. Anton sollte die schweren Folgen seines Mißgeschicks bald merken. Mit einer gründlichen Tracht Prügel entließ ihn Herr v. Promnitz aus seinem Dienste und zwang ihn außerdem, den Verlust zu ersetzen. Wo war aber der verhängnisvolle Brief hingekommen? Einige wollten gesehen haben, wie eine Frau, die des Weges kam, etwas Weißes aufgehoben und in ihrem Korbe verborgen habe. Diesen Verdacht hat die längst dahingegangene Frau mit in's Grab genommen. Herr und Diener ruhen längst im Schoße der Erde; keiner denkt mehr an den traurigen Vorfall; aber durch eine Begebenheit wird es denen, die ihn mit erlebt, auf's Neue ins Gedächtnis gerufen. Vor einiger Zeit erhielt der Pfarrer Seippel in Rehme eine Geldsendung mit Begleitschreiben. In demselben wird erzählt, daß Absender dieser Sendung der unehrliche Finder dieses Gelbbriefes sei, der Anton Körtner, den ehemaligen Diener des v. Promnitz, in so großes Unglück gebracht; durch Gewissensbisse, die ihn, den Reuigen, angesichts des nahen Todes immer mehr gequält hätten, sei er zu diesem Schritt getrieben worden. Er zahle die vermißte Summe nebst Zinsen zurück und bitte den Pfarrer, dieses Geld dem Erben des verstorbenen Anton Körtner zukommen zu lassen. Dem betreffenden Erben ist das Geld, rund 900 Mark, durch den Pastor ausgehändigt worden.

— Der Jäger von seinem Hund erschossen. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung stand am 31. Dezember der in Berlin wohnende Kaufmann Albert Stroscher vor der Strafkammer in Schneidemühl. Der Angeklagte ging am 15. Oktober d. J. mit seinem Freunde, Kaufmann Gustav Zillmer aus Weihenhöhe, zur Jagd. Als sie müde wurden, legten sie ihre Gewehre in einer Furche nieder, wobei Stroscher so unvorsichtig war, sein Gewehr nicht zu sichern. Der Hund des Zillmer sprang auf das Gewehr, ein Schuß trachte und die Kugel drang dem in gebückter Stellung sich befindenden Zillmer in den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, der Gerichtshof erkannte auf eine solche von einem Monat.

— In der eidgenössischen Pulverfabrik Worblausen ist ein Gebäude infolge der Explosion von Schießbaumwolle in die Luft geflogen, wobei ein Arbeiter getötet wurde. Der Schaden ist bedeutend.

— Aus Petersburg, 4. Jan., wird ge-

meldet: Das Bergwerk in Jurjewka an der Donezbahn war überschwemmt. Von 11 Bergarbeitern retteten sich drei ins Freie; die übrigen acht wurden erst nach 10 Tagen aus dem Schacht herausgeschafft, nachdem das Wasser sich entfernt hatte; sie lebten noch trotz des Mangels an Nahrungsmitteln.

Rom, 5. Jan. Die Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein, wonach die Ziviltrennung der kirchlichen Trennung voranzugehen habe unter Androhung von Gefängnisstrafe und Pfändungsverlust für zuwiderhandelnde Geistliche.

New-York, 4. Jan. In der Strafanstalt zu Helena in Arkansas waren 18 Gefangene in auffälliger Weise gestorben, und die Unionregierung hatte einen Arzt dorthin zur Feststellung der Todesursache abgesandt. Derselbe hat nun sein Gutachten dahin abgegeben, daß die Gefangenen einer bössartigen Form von Cholera erlegen seien.

New-York, 5. Jan. 500 maskierte Personen griffen das Gefängnis in Bakersville (Nordcarolina) an und lynchten den dort inhaftierten Mörder eines angesehenen Bürgers. Sieben Gendarmen, die der Menge entgegen traten, wurden alle getötet. Von den Lynchern fielen 25, darunter angesehenere Bürger.

.. (Wie Michel belogen wurde.) Von einem Bauern, der jedenfalls sehr große Kartoffeln baut, erzählt die „Düsseldorfer Bürgerzeitg.“ folgende Geschichte: Vorgestern Nacht weckte die Frau eines Landwobners in einem benachbarten Orte ihren Michel mit den Worten: „Ich glaube, es ist Jemand im Hause!“ Michel teilte diesen Glauben aus nabeliegenden Gründen nicht, mußte sich aber auf das wiederholte Drängen seiner Geliebten doch zum Aufstehen bequemen. Er öffnete nun schläfrig die Thür und rief in den dunklen Hausflur: „Ist Jemand hier?“ „Nein“, antwortete eine Stimme, worauf der brave Michel wieder ins Bett kroch und samt seiner lieben Frau ruhig weiter schlief. Leider aber stellte sich am folgenden Morgen heraus, daß doch Jemand dagewesen war, denn Frau Michel bemerkte die Abwesenheit erheblichen Teiles ihrer Fleisch- und Siervorräte. Der so schmählich belogene Michel soll seitdem den Glauben an die Wahrheitsliebe der Menschen verloren haben.

.. (Auf den Busu geklopft.) Der Chef eines bedeutenden Geschäfts in Leipzig hatte, nach den „Dr. N.“, entdeckt, daß unter den zahlreichen Verkäuferinnen eine Diebin sein mußte, da fortwährend Waren vermißt wurden, ohne daß es gelang, die Schuldige zu entdecken. Er rief eines Abends nach Schluß des Verkaufes sämtliche acht bei ihm beschäftigte Mädchen zusammen, erklärte ihnen, daß er durch Zufall die Diebin, welche sich unter ihnen befinde, entdeckt habe, aber unter der Bedingung von einer Anzeige absehen wolle, daß die betreffende den nächsten Morgen und für immer seinem Geschäftse fern bliebe resp. freiwillig ihre Entlassung nehme. Wie erstaunte aber der Kaufmann, als sich am andern Morgen von seinen acht Verkäuferinnen nur — drei zur Fortsetzung ihrer Dienstverrichtungen einfanden und also nicht weniger als fünf wegblieben.

.. Angenehme Aussicht. Denkst Du denn auch manchmal an die zwanzig Mark, die ich Dir unlängst gepumpt habe? — „Ob ich daran denke, alter Freund . . . Du wärst der Erste, zu dem ich wieder ginge, wenn ich mich in Verlegenheit befände!“

# Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von H. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

33.

„Guten Morgen, Papa!“ sagte sie.

„Nun weshalb kamst Du nicht zum Frühstück?“ frug der Geheimrat raub, „ich möchte Dich doch sehr bitten, jene Rücksichten auf mich zu nehmen, die ich verlangen kann.“

„Verzeih' mir, lieber Papa —“

„Es ist gut. Du weißt ich liebe über solche Thematata nicht lange Redereien. Ich kam, ehe ich fortgehe, nur nochmals zu Dir, um Dir zu sagen —“

Er stockte, der wehmütige Blick ihrer großen blauen Augen verwirrte ihn, aber er ward dadurch schließlich noch gereizter.

„Was wünschst Du, bester Vater?“ frug dann Luise.

„Ich wünsche nicht — sondern befehle, daß Du die Werbung des Barons von Linden um Deine Hand annimmst. Hast Du mich verstanden?“

„Sehr gut, aber ich erkläre Dir, mein Vater, eben so offen, daß ich dem Hauptmann Leuthold Herz und Hand versprochen habe und mein Wort niemals brechen werde.“

„Ist das Dein letzter Entschluß, Luise?“

Sie erschrak fast vor dem halbblauen, lauernden Ton seiner Worte, vor den flammenden Augen und dem Knirschen der Zähne hinter den festgeschlossenen Lippen.

„Mein letzter und heiliger Entschluß, Vater!“

„Nun denn, so erkläre ich Dir hiermit, daß Du den Baron heiraten mußt — wenn Du nicht Deinen Vater als Betrüger auf der Anklagebank — und als Verbrecher im Gefängnis sehen willst!“

Das unglückliche Mädchen ward totenbleich, sie blickte, als habe sie nicht recht gehört, den Sprecher an, doch der nickte nur bestätigend mit dem Kopfe.

„Es ist, wie ich Dir sagte, Luise!“ begann dann der Geheimrat. „Ich habe, um Leopolds Schulden zu decken, jene Handschrift Sebastian Bachs als echt anerkannt — und dafür eine Summe Geldes vom Baron Linden empfangen, mit der Leopolds Schuld bezahlt wird. Aber Linden fordert nun noch Deine Hand — und ich denke Du hast mich verstanden!“ —

Ah, sie wußte, was er meinte, sie sah, welchen Weg sie unabänderlich zu gehen hatte — und sank mit leisem, jammernenden Ausruf zu Boden.

„Vater, o mein Vater!“ flehte sie. „Muß ich denn das Opfer sein? Habe Erbarmen — Erbarmen! Schone mich.“

„Erbarmen?“ frug er raub, mit gerunzelter Stirn, „und weshalb willst Du Dich nicht opfern für die Deinigen? Du weißt, daß Dein Bruder unser Stolz ist, daß ich nicht leben kann ohne ihn und Du wolltest für ihn kein Opfer bringen.“

„Alles,“ flehte sie, „alles, mein Vater, will ich thun, nur von ihm kann ich nicht lassen!“

„Von ihm?“ höhnte Norden und riß die zitternde Tochter am Handgelenk in die Höhe. „Wie kannst Du es wagen, noch an jenen Mann, den ich abwies, zu denken? Ich sage Dir, heute noch wirst Du an Lindens Arme im Theater erscheinen — oder

willst Du den Bruder am Bettelstabe, den Vater im — Zuchthaus sehen — und Dir dann immer sagen: Ich bin Schuld an ihrem Elend! Ich habe sie beide — aus Selbstsucht geopfert?“

Immer dringender, immer herrischer redete der unbarmherzige Vater in das arme Mädchen hinein und endlich — war sie gezwungen; das blonde Haupt gesenkt, die eis-kalten Hände über der Brust gefaltet, stand sie da und sagte, die Stimme von Thränen erstickt: „Ich will, Vater, und Gott helfe mir, den Willen auszuführen!“

Erleichtert atmete der Geheimrat auf, hastig strich er mit der Rechten über den blonden Scheitel seines Kindes und sagte freundlich: „Siehst Du, mein liebes Herz, nun bist Du vernünftig! Das freut mich herzlich. Aber nun versprich mir noch Eines! Sage Leopold nicht, daß Du um seiner Schulden willen den Baron heiratest. Er ist leicht sonderbar, weißt Du und — überhaupt vorläufig etwas — gegen den neuen Schwager eingenommen.“

„Ich verstehe, Papa,“ sagte Luise bitter, „und werde mich danach richten. Nur bitte ich Dich, für heute den beabsichtigten Besuch im Theater mit Linden zu unterlassen, denn — ich fühle mich noch nicht wohl genug dazu.“

„Wie Du willst, Luisechen. So wollen wir mit zwei oder drei guten Bekannten heute Abend das frohe Ereignis feiern. Wenn Linden kommen sollte, bitte, nimm ihn freundlich auf und — gib ihm Dein Jawort.“

„Wie Du befehlst, Vater,“ sagte Luise mechanisch.

„So, und nun wollen wir gemeinsam frühstücken, Kind. Gib mir Deinen Arm. Sie war doch ziemlich aufregend, diese Scene, aber jedes Mädchen weigert sich anfangs, ihre Freiheit zu opfern.“

„Bergieb mir, Papa, wenn ich Dich nicht begleite,“ erwiderte Luise, „ich muß noch einen Brief beenden, der mir sehr am Herzen liegt. Auf Wiedersehen bei Tisch!“

„Nun, wie Du willst, Kind; aber höre, sprich doch mit Leopold, damit er vernünftig wird und uns keinen Querschnitt durch die Rechnung macht. Linden ist wirklich der angenehmste Mensch — und Ihr dürft nie vergessen, daß Euer Vater zum ersten Male ein Opfer von Euch fordert, für alles, was er an Euch gethan hat.“

Das war wieder der eiskalte, drohende Ton und jener irrsunkelnde, lauernde Blick, welche die junge Dame so entsetzten.

Als der Vater gegangen, fiel Luise von Neuem zu Boden und weinte so bitterlich wie noch nie in ihrem ganzen Leben.

Als die Mutter gestorben, da hatte Luise auch gemeint, nun sei alles Glück für sie tot, nun könne die Sonne nie mehr hell scheinen und die Blumen nicht mehr duften. Schwarz und öde war damals alles um sie her gewesen, aber heute fühlte sie sich noch tausend Mal elender. Mitten hinein in ihr liebesarmes Dasein, welches nur Leopolds brüderliche Freundschaft erwärmte, war wie ein blendendes Himmelslicht die Liebe zu dem schönen, stattlichen Offizier getreten; in seinem ernstesten Blicke, seinem warmen, huldigen Worte fand das junge Mädchen Alles, was ihr fehlte, und als sie endlich die Gewißheit erlangt hatte, auch von ihm wieder geliebt zu werden, da meinte sie, es gäbe kein glück-

licheres Wesen auf Erden als sich selbst. Und nun war diese kurze, wundervolle Glückseligkeit zu Ende! Nun lag ein armes trostloses Weib am Boden und rang mit ihrer heißen Liebe zu dem Geliebten und der harten Kindespflicht gegen den Vater, der sie — nie geliebt, und nur dem Bruder Alles geopfert hatte.

„O, mein Gott, mein Gott, nimm mich zu dir,“ flehten die blassen Lippen, „wie gern will ich sterben, wenn ich dadurch dem schrecklichen Geschied entgehe. Friedrich, Friedrich, was sollen Deine Worte bedeuten? Du giebst mich auf und liebst mich doch? Aber ich will ihm schreiben; wissen muß ich, was sein Brief bedeutet, wer ihm von jenem Opfer sprach, „das mein Vater von seinem Kinde annimmt.“ Freilich, wenn ich an Papas Stelle wäre, ich stürbe lieber, ich trüge lieber Schmach und Schande, ehe ich ein anderes Lebensglück dem meinen opferte. Doch still, solche Worte ziemten mir nicht; eine Tochter muß gehorchen!“

Auf den eleganten Briefbogen, auf welchen Luise schrieb, rollten heiße Thränen, daß so manches der Worte ausgelöscht wurde, aber sie achtete nicht darauf, denn zum letzten Male sprach sie im Geiste mit dem Geliebten! Als das Couvert beschrieben und versiegelt war, da stand sie auf, weiß wie eine Lilie und blickte starren Auges auf die festgefrorenen Fensterscheiben.

„Eisblumen,“ murmelte sie schmerzlich, „auch meine Glücksknospen sind erfroren, geädert und begraben in Eis und Schnee. Vorüber, vorbei! Luise, denke nicht mehr an vergangene Tage, sieh vorwärts — auf den kalten, öden Pfad der Pflicht, Gott wird helfen — bis zum Ende!“

In wilder Aufregung war Eugen fortgeeilt, vor dem Bankgeschäft von Olfers erst blieb er stehen, um Atem zu schöpfen.

„Wär's doch hinter mir,“ murmelte er seufzend, „noch nie in meinem Leben habe ich mich gedemütigt wie heute, aber, wenn Olfers ein Ehrenmann ist, wird er mich ver- stehen!“

Er trat ins Comptoir und ward nach dem Privatimmer des Chefs gewiesen, der ihn sehr höflich empfing.

„Sehr erfreut, Sie zu sehen, Herr Assessor,“ jagte Olfers. „Wie befinden Sie und die Ihren sich? Gratuliere auch zu dem Glücke Ihres Herrn Vaters mit der Bach'schen Handschrift. Wirklich äußerst interessant und wertvoll.“ (Fortf. folgt.)

## (Eingefandt.)

Den beiden Damen (Freundinnen) der mittleren und unteren Stadt, die sich beim Neujahrswechsel so sehr bemühten, durch — mitunter ganz gemeinen Wis-Karten — Aergernis zu erregen, wäre es besser angekommen wenn Sie ihr Geld zu anderen nützlicheren Zwecken verwendet hätten; der Dank für diese Karten soll ihnen gewiß nicht entgehen.

## Merks.

„Die stillen, stillen Wasser,  
Die haben tiefen Grund —  
Laß ab von Deiner Liebe,  
Sie ist dir ungesund!“

— Unserer Zukunft steht manchmal nichts im Wege als unsere Vergangenheit.